

Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung“
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Dienstag, den 26. Juni 1917. Nr. 176.

Die Auflösung der Duma.

Während die hungernden Massen in Petersburg Anfang März Umzüge veranstaltet und durch ihr Verhalten den faktischen Ausbruch der Revolution herbeigeführt haben, ist in der Reichsduma der formelle Beschluss zur Auflehnung, zum Umsturz gefasst worden. Durch einen Ukas des damaligen Zaren wurde die russische Volksvertretung nach Hause geschickt, aber dem Befehl wurde nicht mehr stattgegeben. Mit dem Dumapräsidenten Rodzianko an der Spitze erstand das Exekutivkomitee, der Zwölferausschuss, der in den ersten sturmbewegten Tagen die Gewalt an sich riss. Der Arbeiter- und Soldatenrat bildete sich neben dieser provisorischen Regierung; er hat allmählich das Uebergewicht erhalten und ist aus einem Kontrollorgan der Regierung zum eigentlichen Herrscher geworden. Neben anderen wichtigen Nachrichten über die russischen Zustände hat der gestrige Tag auch die Auflösung der Duma gebracht, die der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte verfügt hat. Dieser Körperschaft kommt besonders grosse Bedeutung zu. Wir wissen aus den amtlichen russischen Nachrichten, dass der genannte Kongress schon längere Zeit tagt und gewissermassen die letzten Vorarbeiten zur Neuregelung der russischen Verhältnisse, zur Vorbereitung der Konstituante zu erledigen hat. Man muss, lediglich auf die Mitteilungen der Petersburger Telegraphenagentur angewiesen, aus deren Berichten auf die Ereignisse in Russland schliessen. So erfahren wir, dass bei der jetzigen Tagung auch die Erörterung der Kriegsziele Russlands auf der Tagesordnung steht, dass somit über die wichtigste Frage entschieden werden wird, die das Verhältnis des russischen Reiches zu seinen Verbündeten regeln soll. Der Beschluss zur Auflösung der Duma geht auf die Minimalisten zurück, die heute die Kriegspartei in Russland darstellen. Man kann offen aussprechen, dass die Abschaffung der Duma — denn um eine solche handelt es sich nach der vorliegenden offiziellen Meldung — im Moment nicht geeignet ist, zur Klärung der russischen Angelegenheiten beizutragen. Denn noch vor wenigen Tagen hat die Duma bekanntlich den Beschluss gefasst, dass Russland zur Offensive übergehen soll. Wenn nun die Vertreter der Kriegspartei die Auflösung dieser Körperschaft gefordert haben, so besteht ein gewisser Widerspruch, denn es ist nicht einzusehen, weshalb die kriegerische Duma vom Standpunkte der Fortsetzung der Kämpfe aufgelöst werden sollen. Das Richtige dürfte darin liegen, dass die Kompliziertheit des derzeitigen russisch. Verwaltungsapparates, der trotz seiner Ausschüsse, Arbeiterräte und Kongresse der inneren Schwierigkeiten nicht Herr werden kann, abgeschafft und eine einheitliche Vertretung zur Leitung berufen werden soll. Eine kurze Untersuchung der Debatte, die die Sitzungen des Kongresses der Arbeiterräte erfüllt haben, sowie ein Hinweis auf die letzten Vorgänge in Russland sind vielleicht geeignet, diese Auffassung zu stützen. So hat bei einer dieser Beratungen der russische Minister des Aeussern Tzeretelli auf den Wunsch des Delegierten Martow, dass die Verbündeten sofort aufgefordert werden sollen, an einer internationalen Friedenskonferenz teilzunehmen, die bekümmerte Frage gestellt: „Was geschieht, wenn wir eine ablehnende Antwort erhalten? Sollen wir mit allen brechen? Das ist es ja, was wir fürchten müssen, denn dann stehen wir direkt vor dem Separatfrieden.“ In derselben Sitzung kam es zu einem Zusammenstoss zwischen Miljukow und dem Delegierten Trotzki, der den früheren Minister des Aeussern für einen ehrlosen Verleumder erklärte; Trotzki wieder wurde von Miljukow verbrecherischer Umtriebe in der Armee bezichtigt. Diese, sehr nahe an den Zerfall des heutigen Machtfaktors streifenden Erscheinungen zeigen, auf welch schlechter Grundlage der verfassungsmässige Bau des heutigen Russland steht. Nicht minder interessant ist das mit gewaltiger Mehrheit angenommene Programm der Arbeiter- und Soldatenräte, das wieder das Streben nach dem allgemeinen Frieden ohne Gebietsangliederungen und ohne Entschädigungen betont und in allen fünf Punkten nicht ein Wort vom Krieg oder von der Fortsetzung der Kämpfe enthält.

Zu diesen innerpolitischen Geschehnissen sind im Laufe des gestrigen Tages zahlreiche symptomatische Ereignisse hinzugetreten, die das Bild des heutigen Russland charakterisieren. Eine Anarchistenbande (in Wahrheit sind es wohl Anhänger Lenins

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 25. Juni 1917. Wien, 25. Juni 1917. (KB.)

Oestlicher Kriegsschauplatz:

An mehreren Stellen rege Artillerietätigkeit. Im Abschnitt von der Narajowka bis Zborow hat das feindliche Feuer wieder erheblich zugenommen und stellenweise planmässig angehalten.

Nordöstlich Brzeżany wurde ein feindlicher Fesselballon in Brand geschossen.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes

Das Chaos in Petersburg.

Petersburg, 24. Juni. (KB.)

Eine am 21. Juni stattgehabte ungemein zahlreich besuchte Versammlung der maximalistischen Soldaten genehmigte eine Entschliessung, wonach am 23. Juni eine Kundgebung der Armee gegen die provisorische Regierung zu veranstalten sei. Darauf liessen die Maximalisten folgenden Aufruf an die Häuser der Hauptstadt anschlagen:

„Die Kapitalisten, die die Fortsetzung des Krieges bezwecken, erhöhen die Teuerung und den Notstand und rücken so eine Gegenrevolution in die Nähe. Die einstweilige Regierung unterstützt offen die Macht der Kapitalisten und der Bürger. Unsere Geduld ist zu Ende. Wir fordern also die Soldaten und Arbeiter auf, in die Strassen zu ziehen mit dem Ruf: „Nieder mit der Duma, nieder mit den zehn bürgerlichen Ministern, nieder mit der Anarchie, nieder mit dem Krieg! Wir wollen Brot, wir wollen Frieden, wir wollen Freiheit!“

Infolge dieser Ereignisse liess die provisorische Regierung nach einer in der Nacht abgehaltenen Sitzung am nächsten Morgen an den Mauern einen Aufruf anschlagen, in dem die Bevölkerung aufgefordert wird, sich ruhig zu verhalten, und erklärt wird, dass jeder Versuch einer gewaltsamen Handlung auf das tatkräftigste unterdrückt würde.

Andererseits erliess der Kongress der Arbeiter- und Soldatenräte einen gemeinsamen Aufruf, in dem Truppen und Arbeiter aufgefordert werden, am 23., 24. und 25. die Strassen nicht zu betreten und sich jeder Kundgebung zu enthalten, die nur der Gegenrevolution nützlich sein könnten.

oder Vertreter der Kronstädter Sezessionisten) hat ein Landhaus in Petersburg besetzt, das bis zum 21. abends geräumt sein sollte, widrigenfalls Gewalt angewendet würde. Die nächste Mitteilung, die sich auf diese bedenkliche Erscheinung bezieht, ist die Verhängung des Kriegsrechtes über Petersburg. Der Zusammenhang ist klar — natürlich wird sich das offizielle Russland hüten, von den unvermeidlichen Strassenkämpfen und Aufruhrszenen etwas in die Welt gelangen zu lassen. — Die Sozialisten Finnlands haben sich für die finnische Republik und für die Lostrennung von Russland ausgesprochen. — In Sebastopol kam es zur offenen Auflehnung der Schwarzen Meerflotte gegen den Oberbefehlshaber Admiral Koltschak, der sofort seinen Abschied nehmen musste. — Die russischen Truppen an der Ostfront will man durch Franzosen ersetzen, Engländer wagt man mit Rücksicht auf die Stimmung im Lande nicht hinzuschicken. — Die russische Regierung hat beschlossen, wegen besonderer Verhältnisse eine Revision bei der Murmanbahn durchzuführen, an der sich beglaubigten Nachrichten zufolge die Engländer festgesetzt haben.

All dies sind gut verbürgte Meldungen eines einzigen Tages. Nimmt man sie zur Grundlage für die Beurteilung der Ereignisse, die durch die überraschende Mitteilung von der Auflösung der Duma ergänzt werden, so ist wohl der Schluss zulässig, dass die russische Revolution u. mit ihr die Frage des Weltkrieges in ein neues Stadium getreten ist. Die Ausschaltung der russischen Volksvertretung, die ganz im Banne der Entente stand, muss ihre Wirkungen in der allernächsten Zeit zeigen. e. s.

TELEGRAMME.

Der Kabinettwechsel.

Ein Handschreiben an den Grafen Clam-Martinic.

Wien, 25. Juni. (KB.)

Die morgige „Wiener Zeitung" veröffentlicht den auf den Kabinettwechsel bezüglichen Handschreiben. Das Handschreiben an den Grafen Clam-Martinic lautet:

„Wiewohl Ich die Gründe voll würdigte, die Sie bewogen haben, Ihr verantwortungsvolles Amt in Meine Hände zurückzulegen, habe Ich Mich doch schwer und nur mit aufrichtigem Bedauern entschliessen können, Ihrem Rücktrittsansuchen stattzugeben. Indem Ich Sie hiemit vom Amt Meines Ministerpräsidenten in Gnaden enthebe, gedenke Ich dankbar der selbstlosen und patriotischen Opferwilligkeit, mit welcher Sie Mir und dem Staat unter besonders schwierigen Verhältnissen Ihre wertvollen Dienste geliehen haben. Ihre vornehme Gesinnung, Ihr warmes patriotisches Empfinden und nicht minder Ihre reichen Erfahrungen und Kenntnisse hatten Mich seinerzeit bewogen, Sie in den Rat Meiner Krone zu berufen. Ich glaubte das höchste Staatsamt besseren Händen nicht anvertrauen zu können. Ich muss es tief und aufrichtig beklagen, dass die politischen Verhältnisse Ihre wertvolle Mitarbeit nunmehr Mir und dem Staate entzogen haben. Der Fortdauer Meiner uneingeschränkten Wertschätzung halten Sie sich versichert, als deren äusseres Zeichen Ich Ihnen taxfrei das Grosskreuz Meines Stephansordens verleihe."

Hohe Auszeichnungen der scheidenden Minister.

Wien, 25. Juni. (KB.)

In Handschreiben an die abtretenden Minister spricht der Kaiser diesen den wärmsten Dank und die volle Anerkennung für die hingebungsvolle und hervorragende Tätigkeit aus.

Dr. v. Spitzmüller wurde in den Freiherrnstand erhoben. Die gewesenen Minister Freiherr v. Handel, Freiherr v. Forster und Generaloberst v. Georgi wurden ins Herrenhaus berufen. Dr. v. Bärnreither wurde durch Verleihung des Grosskreuzes des Leopoldsordens, Dr. v. Hussarek und Freiherr v. Trnka durch Verleihung des Leopoldsordens I. Klasse, Dr. Urban und Freiherr v. Schenk durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone I. Klasse ausgezeichnet.

Der Kaiser hat sich die Wiederverwendung der abtretenden Minister Generaloberst Freiherr v. Georgi, Freiherr v. Forster, Dr. v. Hussarek, Freiherr v. Trnka, Freiherrn v. Spitzmüller und Freiherrn v. Handel vorbehalten.

Geheimer Rat Dr. von Seidler.

Wien, 25. Juni. (KB.)

Weitere Handschreiben betreffen die Zusammensetzung des neuen Kabinettes.

Dem Ministerpräsidenten Dr. von Seidler verlieh der Kaiser gleichzeitig mit der Ernennung zum Ministerpräsidenten die Würde eines Geheimen Rates.

Audienzen.

Wien, 25. Juni. (KB.)

Der Kaiser empfing gestern sechs schwedische Offiziere, den ungarischen Ministerpräsidenten Grafen Eszterhazy und den Minister des Aeussern Grafen Czernin in besonderer Audienz, worauf die Beeidigung der Mitglieder des neuen Kabinetts stattfand.

Nach der Beeidigung wurden alle Mitglieder des Kabinetts in Kollektivaudienz empfangen. Ministerpräsident Dr. v. Seidler und Minister des Innern Graf Toggenburg wurden hierauf in besonderer Audienz empfangen. Nachmittags wurde Gouverneur Freiherr v. Leth vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen.

Der Kaiser ernannte den scheidenden Ministerpräsidenten Grafen Clam-Martinic zum Obersten.

Eine Huldigung der Siebenbürger Armeen für den Monarchen.

Wien, 25. Juni. (KB.)

Gestern nachmittags erschien vor dem Kaiser im Parke des Laxenburger Schlosses eine Offiziers- und Mannschaftsdeputation jener k. u. k. Armeen, mit denen der Monarch vor der Thronbesteigung Siebenbürgen befreit und den Feind im eigenen Lande aufs Haupt geschlagen hatte.

An der Spitze der Deputation, die aus Vertretern der I. und VII. Armee bestand, stand Generaloberst Erzherzog Josef, der dem Allerhöchsten Kriegsherrn im Kommando der Heeresfront an der ungarischen Grenze gefolgt war. Erzherzog Josef trug dem Kaiser die Bitte vor, eingedenk des Siegeszuges durch Siebenbürgen bis hinüber nach Rumänien ein von den genannten Armeen gewidmetes Militärverdienstkreuz erster Klasse anzunehmen, das die Inschrift trägt:

„Dem Befreier Siebenbürgens in unerschütterlicher Treue die Heeresfront Generaloberst Erzherzog Karl".

Weihnachtskämpfe des Schützenregimentes Nr. 33 im Jahre 1914.

(Vom Kriegspressequartier genehmigt.)

Nach schwerem, zwanzigstündigem Marsche, welcher besonders in seinem letzten Teile wegen des vollkommen aufgeweichten, teilweise grundlosen Bodens, des nicht endenwollenden Regens und der ganz finsteren Nacht fast unausführbar schien, langte am 23. Dezember 1914 um 6 Uhr 15 Min. vormittags ein Häuflein von Offizieren und 380 Mann des damaligen LIR. 33 beim Herrenhaus von Olszyny — im Raume Pilzno-Ciezkowice gelegen — an. Nach der Angriffsdisposition des eigenen 45. Landwehrinfanterietruppendivisionskommandos für den 23. Dezember hätte das Regiment bereits in der Nacht Vorposten ausscheiden und um 7 Uhr vormittags die Bachlinie westlich Olpiny überschreiten sollen.

Nach dem Eintreffen wurden sofort die Vorposten bezogen und die im Herrenhaus Olszyny bereits etablierte Telephonstation des Truppen-Divisionskommandos benützt, um unter Schilderung des überstandenen Marsches und der Verfassung des Regimentes einige Stunden Zeit zur Sammlung und Ordnung zu erbitten. Aber ohne Rücksicht, wie es eben im Kriege sein muss, langte um 7 Uhr 40 Min. der Angriffsbefehl ein und so gingen wir los. Zwei Bataillone waren es, zu je 190 Mann, von Oberleutnant Drasky und Oberleutnant Dobrzanski geführt, welche nach halbstündiger Vorrückung bereits mit schwachem Gegner in Fühlung traten, ihn angriffen und sich schon um 11 Uhr vormittags teils in den Besitz der Höhe nördlich des Klosters setzten, teils beiderseits die Strasse sperrten.

Das Regimentskommando war beim Herrenhaus Olszyny geblieben, sammelte im Laufe des Vormittag die nach und nach einrückenden Leute, liess sie durch Meldereiter den Kompagnien zuführen, ebenso wurde die in Reserve belassenen Kompagnie Oberleutnant Körner komplettiert. Das Regiment kam noch im Laufe des Vormittag auf den Stand von 900 Mann und erhielt am Nachmittag den Befehl, den Angriff auf die Höhe 314 durchzuführen, um feindliche Ansammlungen in der linken Flanke der 10. Infanterietruppendivision zu verhindern, obwohl die eigene 90. Landwehrinfanteriebrigade — der nördliche Nachbar — noch nicht auf gleicher Höhe, also die linke Flanke entblösst war. In Durchführung dieses Befehles wurde Bataillon Dobrzanski und halbes Bataillon LIR. 18, Hauptmann Vanino (ein Bataillon LIR. 18 stand als Divisionsreserve zur Verfügung), nördlich der Strasse, zwei Kompagnien Oberleutnant Körner und eine Kompagnie LIR. 18, Oberleutnant Höfer, südlich der Strasse Olpiny-Szerziny zum Angriff angesetzt. Derselbe wurde bis zur Mühle zirka 1½ Kilometer westlich Szerziny vorgetragen, erstickte aber dort im heftigen Artillerie- und Maschinengewehr-Flankenfeuer, jedoch unsere Helden Körner, Fucik u. Dobrzanski liessen nicht mehr locker, behaupteten die erreichte Stellung und wiesen im Vereine mit zwei Kompagnien Landsturm 19 einen heftigen Gegenangriff der Russen zurück. Mittlerweile hatte auch das Bataillon Drasky, bei welchem noch zwei Kompagnien LIR. 18 eingesetzt waren, südöstlich der Höhe 337 heftige Kämpfe zu bestehen, hielt aber ebenfalls dem übermächtigen Gegner Stand. Unter fortgesetztem Kampfe brach die Nacht an, rechts von uns — bei der 10. Infanterietruppendivision, deren linker Flügel bei Kote 363 südlich Olpiny gewesen — steigerte sich das Feuer mehr und mehr. Für den 24., den Weihnachtstag, ist mit Morgengrauen weiterer Angriff unserer Gruppe über Herrenhaus Szerziny-Folwar-Sarysz befohlen, baldigste Erreichung der Strasse Obszar-Szerziny wird gefordert. In der Nacht noch wird ein Bataillon vom Honved-Regiment 10 — die Korpsreserve — nach Olpiny dirigiert, steht für den Fall, als Gegner Nagorze nehmen sollte, zum Gegenstoss zur Verfügung. Wir befinden uns also im Brennpunkte des Kampfes.

Als der Morgen des 24. Dezember graut, beginnt die eigene Artillerie ein heftiges Feuer, welches aber von der feindlichen gleich heftig beantwortet wird. Dem weiter versuchten Angriff blieb der Erfolg versagt. Der Gegner hatte sich in der Nacht verstärkt und war dazu noch in viel günstigerer Position, wir erlitten nur empfindliche Verluste und blieben in der innehabenden Stellung, die wir gegen zweimaligen Angriff behaupteten. Unter fortwährendem Feuer verging der Tag und auch die Nacht zum 25. Dezember.

Gleich nach Tagesanbruch erfuhren wir, dass die Russen in der Nacht die Stellungen der 10. Infanterietruppendivision wiederholt gestürmt hatten und abgewiesen wurden, schliesslich aber doch Herren der Höhe Folw. Nagorze geblieben waren. Unsere rechte Flanke war dadurch vollkommen entblösst; schnell entschlossen wurde Hauptmann Vanino mit einer Kompagnie LIR. 18 und Oberleutnant Körner mit

Erzherzog Josef schloss die Huldigungsansprache mit einem dreifachen Hoch auf den Herrscher, in das die Offiziere und Mannschaften begeistert einstimmten. Der Kaiser willfahrte der Bitte und erwiderte bewegt mit Worten des Dankes an Erzherzog Josef und seine brave Armee, er erinnere sich mit Stolz der gemeinsamen Tage des Kampfes und Sieges und sei überzeugt, dass die Heeresfront wie einst, so auch heute unerschütterlich in der Verteidigung des teueren ungarischen Heimatsbodens sein werde. Der Monarch unterhielt sich dann eine Stunde lang mit den Offizieren und Mannschaften. Mit unvergesslichen Eindrücken verliess die Deputation das Laxenburger Schloss.

Die Mehrheit für das Budgetprovisorium.

(Privat-Telegramme der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Juni.

Der südslawische Klub hielt gestern eine Sitzung ab, in der der bindende Entschluss gefasst wurde, für das Budgetprovisorium zu stimmen.

Damit erscheint die Mehrheit für das Budgetprovisorium unbedingt gesichert, da voraussichtlich nur die Tschechen, die Sozialdemokraten, möglicherweise die Ukrainer und die Südtiroler Italiener gegen das Budgetprovisorium stimmen werden.

Herrenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 25. Juni.

Das Herrenhaus wird Mittwoch und Donnerstag Sitzungen abhalten.

Mittwoch wird die Adressdebatte, Donnerstag das Budgetprovisorium erledigt werden.

Die Vorgänge in Russland.

Aus der Republik Zariczin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 25. Juni.

Aus der Republik Zariczin an der Wolga kommt die Nachricht, dass eine Versammlung von über 2000 Soldaten, die kürzlich der Stadt eine Kontribution von eineinhalb Millionen Rubel auferlegt und erhalten hat, den Beschluss gefasst hat, sämtlichen Offizieren der Garnison die Waffen abzunehmen.

zwei Kompagnien zum Angriff befohlen, nahm in raschem Anlauf die Höhe und warf den Gegner, musste aber infolge eigenen Artilleriefeuers die Verfolgung einstellen. Er selbst wurde dabei verwundet und nun hielt das Bataillon unter der Führung der bewährten Kraft Oberleutnant Körners im Vereine mit der eingesetzten Korpsreserve der Uebermacht des Gegners bis zum Nachmittage Stand. Unterdessen war der Kampf bei unserer Stellung nördlich der Strasse auch in ein heftigeres Stadium getreten. Um 11 Uhr vormittags setzte der erste, acht bis zehn Wellen tiefe Sturm ein, dem um 12 Uhr mittags und um 2 Uhr nachmittags weitere Massenstürme folgten; alle mit dem gleichen Misserfolge für den Gegner, der stets unter schweren Verlusten wieder weichen musste. Beim dritten feindlichen Ansturm warf sich Reservefähnrich Georg Drasal des Regimentes mit 15 Mann dem Gegner erfolgreich in die Flanke. Drasal fiel hiebei. Für seine Waffentat erhielt er nachträglich die Goldene Tapferkeitsmedaille. Den vierten Versuch des Feindes, unsere Stellung stürmend zu nehmen, vereitelten Leutnant Markaly und Oberleutnant Pönisch, der Sturm flutete zurück. Beide wurden verwundet, ersterer tötlich. Die feindlichen Verluste steigerten sich, das Angriffsfeld war mit Leichen besät, dem Gegner war der Atem ausgegangen.

Die Weihnachten 1914 waren für das Schützenregiment 33 Ehrentage im wahrsten Sinne des Wortes, denn nach übermenschlichen Anstrengungen, mit geringen Ständen hatte es dem übermächtigen Feind durch drei Tage getrotzt und sich ungebrochen ein neues Ruhmesblatt der Geschichte aufgeschlagen.

Hauptmann Hans Kienast.

Rückwirkung auf England.

Stockholm, 23. Juni. (KB.)

„Sozialdemokraten" bringt eine Beschreibung seines russischen sozialistischen Gewährsmannes über die Verhältnisse in England.

Die Darstellung bestätigt die bisherigen Meldungen, dass die russischen revolutionären Ideen in England grossen Eindruck gemacht haben. Auf dem Kongress in Leeds wurde förmlich beschlossen, eine Organisation von Arbeiter- und Soldatenräten im ganzen Lande zu bilden, die für einen sozialen Umsturz vorzuarbeiten hätte.

Gegen die Freiheit Finnlands.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bern, 25. Juni.

Nach einem hier von russischer offiziöser Seite veröffentlichten Telegramm aus Moskau publiziert „Russkoje Slowo" einen aufsehenerregenden Artikel gegen Finnland, in dem die Ansprüche dieses Landes zurückgewiesen werden und ausgeführt wird, dass man in Finnland in anarchistischem Sinne auf die zeitweilige Schwäche Russlands spekuliere.

Der italienische Vormarsch im Epirus.

Bern, 23. Juni. (KB.)

Einer Information des Venizelistischen Pressbureaus in Saloniki zufolge schreitet die italienische Besetzungsaktion im Epirus vorwärts und hat schon den Fluss Acheron erreicht. Ueberall werden die griechischen Behörden beseitigt.

Eine Deputation aus Janina händigte Jonnart einen Protest der epirotischen Bevölkerung ein, in dem die Ersetzung der italienischen Truppen durch andere verlangt wird, wenn schon militärische Rücksichten diese Besetzung durchaus erfordern. Die epirotische Bevölkerung übernehme keine Verantwortung für die Folgen und wenn ihre Wünsche nicht erfüllt würden, sei sie entschlossen, eher zu sterben, als das Joch eines fremden Volkes zu ertragen, mit dem sie nichts verbindet.

König Konstantin.

Thusis, 25. Juni. (KB.)

König Konstantin verliess heute Thusis, um in Verguen Station zu machen und dann nach St. Moritz zu übersiedeln.

Samstag abends trafen in Thusis 30 Griechen aus verschiedenen Orten der Schweiz ein, um dem bisherigen König zu huldigen. Der König empfing sie gestern vormittags.

Neue Versenkungen.

Berlin, 25. Juni. (KB.

(Amtlich.) **Im Atlantic und in der Nordsee wurden neuerdings sieben Dampfer, ein Segler und zwei Fischdampfer durch U-Boote vernichtet.**

Eines der U-Boote hatte ein Gefecht mit einem Bewachungsfahrzeug und einem feindlichen U-Boot, in dessen Verlauf das erste durch Artilleriefeuer schwer beschädigt wurde. Das feindliche U-Boot konnte durch Salven gut eingedeckt werden; ob ein Treffer erzielt wurde, konnte nicht einwandfrei festgestellt werden.

Ein anderes unserer U-Boote, das von feindlichen angegriffen wurde, erzielte auf dem Turm des Gegners Treffer.

Entdeckung eines Bombenanschlages in Christiania.

Christiania, 25. Juni. (KB.)

(Meldung des norwegischen Telegrammbureaus.)

Vor einigen Tagen wurden drei Ausländer verhaftet. Gleichzeitig wurde in einem privaten Wohnhaus in Christiania ein grösserer Vorrat an Bomben und Sprengstoffen beschlagnahmt. Auf dem Bahnhofe wurde eine Anzahl von Koffern, die aus dem Auslande kamen und Sprengstoffe enthielten, polizeilich beschlagnahmt. Die Untersuchung, die schon mehrere Verhaftungen zur Folge hatte, ist noch nicht abgeschlossen.

Der Fall Hoffmann—Grimm.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 25. Juni.

Der französische Kammerausschuss für auswärtige Angelegen heiten befasste sich mit dem Fall Hoffmann—Grimm. Ministerpräsident Ribot verlas eine Reihe von Schriftstücken über die Affaire und über die Tätigkeit der Agenten, die angeblich von Bern und Zürich aus im Einvernehmen mit der Berliner Regierung die anarchistischen Ausländer leiten.

Explosion in der Festung Kuba.

New-York, 24. Juni. (KB.) (Reutermeldung.)

Nach einem Telegramm aus Havanna flog ein Magazin der Festung Kuba in die Luft. Eine Person wurde getötet, zahlreiche sind verletzt.

Es heisst, dass eine in der Nähe des Magazins niedergelegte Bombe die Ursache der Katastrophe gewesen sei.

Eingesendet.

Eine Tuberkulösenaktion des Landesausschussses für Oesterreich unter der Enns.

Von dem Streben geleitet, neben den Lungenheilstätten eine gross angelegte Aktion für die Bekämpfung der Tuberkulose in Niederösterreich durchzuführen, hat der Landesausschuss die Wirkung der Vibro-Inhalationsmethode zur Behandlung von Lungenkranhheiten durch berufene ärztliche Organe prüfen lassen. Die ein Jahr hindurch beobachteten Heilerfolge sind derart zufriedenstellend, dass der Landesausschuss beschlossen hat, eine grosse Anzahl von Freiplätzen im Heilinstitute für Vibroinhalation zu stiften. Die ambulatorische Kur durch Vibroinhalation kann täglich, und zwar ohne Berufsstörung (Zeitaufwand 20 Minuten) durchgeführt werden. Nach Niederösterreich, beziehungsweise Wien zuständige Bewerber, die sich dieser ambulatorischen Kur zu unterziehen wünschen, mögen ihre entsprechend belegten Gesuche (Heimatschein, Armuts-, beziehungsweise Mittellosigkeitszeugnis, ärztliches Zeugnis) an das Wohlfahrtsreferat des Landesausschusses (Wien, I. Bezirk, Herrengasse 13) richten.

Ministerpräsident Dr. v. Seidler.

Ueber die Persönlichkeit des neuen Kabinettschefs schreibt die „W. Allg. Ztg": Dr. Ernst Ritter v. Seidler zählt zu den hervorragendsten Volkswirten Oesterreichs und blickt auf mehr als 17 Jahre erfolgreicher Arbeit in der staatlichen Verwaltung und da wieder speziell in der Agrarverwaltung Oesterreichs zurück. Dr. Ernst Ritter v. Seidler ist am 5. Juni 1862 in Schwechat in Niederösterreich geboren und nach Absolvierung der Gymnasial- und Universitätsstudien in Wien im 26. Lebensjahre bei der niederösterreichischen Finanzlandesdirektion in den Staatsdienst getreten, von wo er aber bald als Auskultant in den Gerichtsdienst übertrat. In den Jahren 1891 bis 1894 war er als Juristenpräfekt am Theresianum tätig und in den späteren sieben Jahren wirkte er als Sekretär der Handelskammer in Leoben und als Honorardozent für Volkswirtschaftslehre an der dortigen Bergbauhochschule. Bemerkenswert ist es, dass Dr. Ernst Ritter v. Seidler in dieser Zeit auch in der autonomen Verwaltung als Mitglied

des Leobener Gemeinde- und Bezirksausschusses gearbeitet hat, ein Tätigkeitsfeld, auf dem er auch reichliche Gelegenheit hatte, Einblick in viele Zweige der öffentlichen Verwaltung zu erhalten. Im Jahre 1900 wurde Ernst Ritter von Seidler als Ministerialsekretär und Vorstand des dort neugeschaffenen politischen Departements in das Ackerbauministerium berufen. Drei Jahre später wurde er zum Sektionsrat und im Jahre 1906 unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines Hofrates zum ordentlichen Professor des Verfassungs- und Verwaltungsrechtes an der Hochschule für Bodenkultur in Wien, im Jahre 1908 zum Ministerialrat und schon ein Jahr darnach zum Sektionschef ernannt. Im Jahre 1916 wurde ihm der Ritterstand verliehen.

Neben seiner amtlichen Tätigkeit entfaltete er auch auf wissenschaftlichem Gebiete umfassende Tätigkeit. Seit dem Jahre 1901 war er als Privatdozent für Verwaltungsrecht an der Wiener Universität tätig und im Jahre 1914 bekam er den Titel eines ordentlichen Professors. Aus der grossen Zahl seiner wissenschaftlichen Arbeiten heben wir hier hervor: „Die Geldstrafe vom volkswirtschaftlichen und sozialpolitischen Gesichtspunkt (1890), „Die Reform des österreichischen Wasserrechtes (1900), „Die Eisenbahntarife in ihren Beziehungen zur Handelspolitik" und endlich „Die Schwankungen des Geldwertes" (Kaufkraft des Geldes) und „Die juristische Lehre von dem Inhalt der Geldschulden."

Dr. Ernst Ritter v. Seidler hat während seiner bisherigen amtlichen Wirksamkeit auf den wichtigsten Gebieten unserer Volkswirtschaftspflege und Verwaltung in erfolgreichster Weise gewirkt. In seinen Wirkungskreis fielen im Ackerbauministerium tatsächlich die allerschwierigsten und verantwortungsreichsten Probleme dieser Zentralstelle, die Ausgleichs- und die handelspolitischen Fragen, ferner die Angelegenheiten des Eisenbahnwesens, der direkten und indirekten Besteuerung, soweit sie für das Ackerbauministerium in Betracht kommen, die ganze Agrargesetzgebung mit Ausnahme der agrarischen Operationen, so also die Jagd- und Forstgesetzgebung, der Grundverkehr, die Gesetzgebung auf dem Gebiete des Weinbaues und Weinhandels und unsere ganze Agrarstatistik. Dr. Ernst Ritter v. Seidler ist aber auch auf einem anderen, mindestens so schwierigen Gebiete die bahnbrechende Kraft des Ackerbauministeriums gewesen, er ist der Schöpfer des Entwurfes der neuen Wasserrechtsgesetze Oesterreichs. Seit Kriegsbeginn waren ihm zu allen diesen weittragenden Arbeiten aber noch zahlreiche schwierige Fragen aus dem Bereiche der Kriegswirtschaft, so vor allem die Regelung des Ein- und Ausfuhrverkehres mit den Auslandsstaaten zugewiesen. An den Verhandlungen über den Ausgleich mit Ungarn und über die Erneuerung von Handels- und Zollverträgen mit den Auslandsstaaten war Dr. Ritter v. Seidler als Vertreter des Ackerbauministeriums in den letzten Jahren wiederholt in hervorragender Weise und mit vollem Erfolg beteiligt.

Kleine Chronik.

Die beiden Hochschulen in Warschau haben über Befehl des Generalgouverneurs v. Beseler den Betrieb bis auf Weiteres eingestellt.

Lokalnachrichten.

Auszeichnung des Ministerpräsidenten. Der Kabinettschef Dr. Ritter von Seidler wurde von Sr. Majestät in seiner Eigenschaft als Leiter des Ackerbauministeriums durch Verleihung des Kommandeurkreuzes des Stephansordens ausgezeichnet.

Wetterbericht vom 25. Juni 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
24./6.	9 h abds.	751	14·0	17·9	W	ganz bew.	—
25./6.	7 h früh	751	12·0	16·8	W	"	Regen
25./6.	2 h nchm.	754	21·8	22·0	W	"	—

Witterung: Meist bedeckt, regnerisch, kühl.
Prognose für den 26. Juni: Meist heiter, kühl anhaltend.

Theater, Literatur und Kunst.

Das Ballett der k. k. Wiener Hofoper unter der Leitung des Herrn Karl Godlewski, ersten Ballettmeisters und Mimikers der Wiener Hofoper, ist bereits in Krakau eingetroffen und wird Dienstag, den 26. ds. im Sokolsaal einen einzigen Ballettabend mit einem überaus reichhaltigen Programm veranstalten. Die noch vorhandenen Karten sind bei der Firma J. Rudnicki, Linie A-B, zu haben.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Konsumanstalt
für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau.
Dienstag, den 26. Juni 1917:

„Fleischlos".
Neu gelangen zum Verkaufe: **Würfelzucker.**
Ausverkauft sind: —

Parteienverkehr:
an Fleischtagen von 7—11 Uhr vorm. u. von 2—5 Uhr nachm.
„ Fleischlosentagen 8—11 „ „ „ „ 2—5 „ „
„ Sonn- u. Feiertagen 8—10 „ „

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

26. Juni.

Vor zwei Jahren.

Zwischen Dnjestr und Pruth wurde der Ansturm weit überlegener russischer Kräfte abgewiesen. — Auf den Höhen nordöstlich Zurawno und bei Chodorow dauern die Kämpfe fort. — In Russisch-Polen haben sich an der Linie Zawichost — Sienno — Ilza Kämpfe entwickelt. — Das feindliche Artilleriefeuer an der Isonzofront hält an. — Mehrere Angriffe auf unseren Brückenkopf bei Görz wurden unter grossen Verlusten der Italiener abgeschlagen. — Im Kärntner und Tiroler Gebiet nichts neues. — Die Kämpfe bei Souchez und Neuville sind abgeschlossen, sie endeten mit der Vertreibung der Franzosen. — In der Champagne unternahmen wir erfolgreiche Sprengungen. — Auf den Maashöhen östlich Combres wird hart gekämpft.

Vor einem Jahre.

In der Bukowina keine Ereignisse. — Nördlich Kuty wurden russische Angriffe unter schweren Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. — In Wolhynien nur Artilleriekämpfe. — Zwischen Brenta und Etsch wurde unsere Front verkürzt. — In den Dolomiten, an der Kärntner- und Isonzofront dauern die Geschützkämpfe an. — Westlich der Höhe „Toter Mann" scheiterten französische Vorstösse in unserem Artillerie- und Maschinengewehrfeuer. — Rechts der Maas brachen starke Angriffe auf den Rücken „Kalte Erde" unter schwersten Feindverlusten vor unseren Hindernissen zusammen.

DIE HETZJAGD.

Roman von **Fedor von Zobeltitz.**

(33. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Seit er vermied, mit ihr allein zu sein, schleppte sie die jungen Leute des Tennisplatzes in ihres Vaters Haus. Einmal war er unvermutet von Graditz nach Berlin gekommen und hatte sie in einer Gesellschaft von Herren und Mädchen gefunden, die sich wie die Wahnsinnigen gebärdeten. Der Vater war wieder einmal auf Reisen; Miss Stevenson, die ‚Erzieherin', sass am Flügel und paukte einen Twostep; Graf Löwenclau tanzte mit Lili auf der Platte des Speisetisches, und die übrigen wirbelten im Ringelreihen um sie herum. In einer Ecke des Zimmers stand ein halb geleertes Büfett mit kalten Delikatessen und Sektflaschen; ein zerbrochener Kelch lag auf der Erde. Da packte Reinhard der Aerger; er donnerte gewaltig los und jagte die ganze „bande joyeuse" aus dem Hause. Miss Stevenson mit ihrem gepuderten Blondkopf drückte sich heimlich, und Lili warf sich weinend an den Hals ihres Freundes und spielte eine reizende Verzweiflungsszene. . . . . Er setzte es durch, dass wenigstens für die blonde Engländerin ein geeigneter Ersatz geschaffen wurde. Eine Cousine Lilis, Fräulein Käthe Böninger, zog auf seine Bitte hin zu ihr. Sie war eine Waise, die Tochter eines jüngst verstorbenen Grossindustriellen, ein reizloses Mädchen, an dem nur die sehr ernsten Augen von der Farbe eines klaren Märzhimmels schön waren. Reinhard hatte sie in leichtsinnigem Spott die ‚Cousine mit der Tugendfalte' getauft, weil auf ihrer Stirn, genau über der Nasenwurzel, sich ein senkrechtes Fältchen zeichnete, sobald sie zu sprechen begann. Aber wenn er auch über sie spöttelte: er hatte einen gewissen Respekt vor der Herbigkeit ihrer Gesinnung, die vielleicht ein verfrühtes Altjungfertum sein konnte, der aber doch auch stärkere Wurzeln zugrunde lagen. Jedenfalls war sie ein besserer Schutz für Lili als Miss Stevenson.

Und dann wollte er fort. Dazu war noch eine letzte Aussprache mit Könneke nötig. Die fand sich und verlief zufriedenstellend. Könneke war wahrscheinlich sehr froh, Steffani in grösserer Weite zu wissen; er übernahm den Verkauf des Stalles, gab Reinhard daraufhin einen erheblichen Vorschuss und akkreditierte ihn bei der Yokohama Specie Bank.

Für Reinhard bedeutete das neue Kommando eine Flucht in die Freiheit. Sein Leben hatte bisher eigentlich nur aus blossen Ergänzungen bestanden, aus einer Aneinanderreihung der Tage. Nun fand er immerhin eine gewisse Ruhe zur Weiterbildung und sah die Möglichkeit des Aufbaus einer neuen Wirklichkeit. Der halbdiplomatische Dienst interessierte ihn und liess ihm doch auch noch genügend freie Zeit zu Studien und eigener Arbeit. Die Sommermonate, die die europäischen Diplomaten in Japan meist in Miyanoshita, in der Alpenwelt um den Hayakawa, zu verleben pflegen, benützte er zu Ausflügen über die ganze Insel, zu Reisen in das Innere, zur Ersteigung des Fushiyama und zu Fahrten auf der Binnenlandsee. Er lernte Japan gründlich kennen: seine melancholischen Tempelstädte, seine Daimyoburgen, seine blumengefüllten Täler und anmutsvollen Uferlandschaften, alle die Blüten seiner Schönheit und auch die Kehrseiten, die der eilfertige Tourist rasch übersieht. Er vertiefte sich in Japans seltsame Kunst und versuchte dem Volke näher zu treten, das in seiner Eigenart nicht so leicht zu ergründen ist, und da seine Persönlichkeit Schwergewicht zeigte und nicht ohne individuelle Reize war, so sah man ihn auch in der Gesellschaft gern. Er hätte sich in Tokio glücklich fühlen können, wenn der Boden unter ihm fester gewesen wäre. Aber die Sorge vor einem plötzlichen Zusammenbruch lag immer noch lähmend auf seinem Fühlen und Wollen und brachte ihn aus der Unbestimmtheit nicht heraus. Er spürte es selbst: er war nicht mehr jung genug, in einem heimlichen Kampfe seine Kräfte zu stählen und ein Geklipp von Widersprüchen zu überwinden. Es schlich auch ein Gefühl tiefgründigen Unbehagens sich ein, das fast dem Ekel gleichkam, die Erhaltung des Selbst nicht von Kräften, die in ihm brach liegen mussten, abhängig machen zu können, sondern dem Belieben eines Menschen, dem er jede Achtung versagte, preisgegeben zu sein. Das war ein Zweiseelenstand, der den Zusammenhang seines Denkens in Unsicherheit brachte, der ihn peinigte, ohne dass er den starken Mut besessen hätte, seiner Herr zu werden. Denn an seine Gegebenheit fühlte er sich restlos gebunden. Jetzt noch mit kühnem Entschlusse den Beruf zu wechseln, wie er es vor einigen Jahren hatte tun wollen, schien ihm unmöglich. Ein freudiges Aufsichnehmen kannte er nicht mehr. Er war doch auch müde geworden . . .

Und dann kam der entscheidende Brief Lilis.

(Fortsetzung folgt.)

Gegenwärtig noch mit Erfolg anzubauende Gemüse.

Auch für zweifache Ernte.

Noch immer schliessen sich, wie in „Mein Sonntagsblatt", Wochenfachschrift für Haus, Hof und Garten in Neutitschein Dr. A. M. Grimm ausführt, neue Kreise der Selbstversorgung mit Gemüse an, und werden weitere Flächen zum Anbau herangezogen, die, so weit als möglich, ausgenützt werden sollen.

So begrüssenswert jede weitere Lebensmittelvermehrung ist, so muss doch in all diesen Fällen berücksichtigt werden, dass lange brachgelegenes, vielleicht zusammengetretenes oder -gefahrenes Land erst gründlichster und tiefster Bearbeitung und Lockerung bedarf, soll nicht die ganze Mühe, Arbeit und Kosten verloren gehen und tiefste Enttäuschung der Enderfolg sein!

Diese feine, möglichst gartenmässige Herrichtung wird durch Beigabe von Dünger, Komposterde, Strassenabraum, Walderde, Torf und andere Humusbestandteile wertvoll ergänzt, um einen recht lockeren Boden zu erhalten und eine kräftige reiche Bewurzelung zu gewährleisten. Sind diese Vorbedingungen erfüllt, so sind auch gegenwärtig noch eine ganze Reihe von Kulturen möglich und aussichtsvoll, wenn es an der weiteren erforderlichen Pflege und Behandlung nicht fehlt.

In erster Linie könnten, wo Saatgut vorhanden, auch noch Kartoffeln, wenn nicht gar zu späte Sorten, bzw. mit langer Vegetationszeit, gelegt werden, da diese bei warmer Zeit zwei bis vier Wochen nachzuholen vermögen und ein unglaublich schnelles, fast sichtbares Wachstum zeigen. — Um auch einen dementsprechenden Knollenansatz zu sichern, ist allerdings die Zufuhr vom leicht aufnehmbaren Nährstoffen — Jauchengüsse — dringend zu empfehlen, die hier, wie bei allen späteren Kulturen, eine grosse Rolle spielen und geradezu Wunder wirken können.

Aehnlich können auch Gurken bis in der zweiten Hälfte Juni, eventuell auch Kürbisse ausgepflanzt werden und reiche Erträge geben. — Mehr Eile haben Möhren, besonders Riesenmöhren, weil diese anfangs langsam wachsen. Freilich sind die Ansaaten zumeist ohnedies derart dicht, dass, wenn schon die Wurzeln nicht vollständig auswachsen, es die Masse gibt. — Erbsen wachsen bei der späteren Aussaat infolge der grossen Wärme und Trockenheit ungemein schnell, ohne sich entsprechend auszubilden, leiden auch durch Mehltau, weshalb die Ernten vielfach nicht mehr befriedigen. Jedenfalls sollten für die gegenwärtige Aussaat möglichst kurzbleibende, nicht rankende Sorten gewählt werden.

Viel sicherer dagegen sind Buschbohnen, die noch bis gegen Mitte Juli erfogreich gebaut werden können, und die bei ihrem hohen Nährwert und geringem Platzbedarf möglichst verbreitet werden sollten. Sie lassen sich auch recht gut als Einfassung der Beete unterbringen. Sehr gut lassen sich allüberall noch die verschiedenartigsten Kohlarten — Kohlrabi (frühe Sorten sogar säen), Kohl, Wirsing, Grünkohl, Rosenkohl und selbstverständlich Blätterkohl — dann Kopfsalat und Edivie säen und pflanzen und Spinat säen. — Auch für die Kohlrüben sowie Futterrüben ist die Pflanzung immer noch möglich und sollte diese ausgiebige Wurzelfrucht noch möglichst verbreitet werden — sie wird im Winter gewiss wieder wertvollen Ersatz bieten. — Speiserüben werden sogar erst wieder ab 15. Juli, Herbst- und Winterrettig noch später ausgesät, während Sommerrettig noch jetzt gebaut werden kann.

Wo Saatgut aufzutreiben, wäre ausser diesen Gemüsen, auch für die Kleinfelder der Buchweizen (Haiden) als geschätzte Körner- und Mehlfrucht sehr wertvoll, und ermöglicht dessen kurze Vegetationszeit von zehn bis zwölf Wochen die Aussaat noch Anfangs Juli.

Um diese späteren Kulturen zu sichern, ist besonders in der ersten Zeit für genügende Feuchtigkeit Sorge zu tragen; die schon erwähnten, überall mit Kleintierdünger herzustellenden Dunggüsse helfen das Wachstum mächtig fördern, und gegen das Austrocknen der Wurzeln empfiehlt sich einerseits die Pflanzung in etwas vertieften Rillen und sodann baldige Behäufung, wodurch den Pflanzen auch vermehrte Nährstoffe zugeführt werden.

Spendenausweis

für die Zeit vom 1. bis inkl. 31. Mai 1917.

I. Kriegerfonds.

Vom Vormonate verblieben			K 57.606·23
Hiezu:	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 380·37
	Erlös für konfiszierte Waren		„ 116.45
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 16·—
	„ „ Spenden		„ 13·30
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 318·35
	Konsumanstalt für übernommene konfiszierte Waren		„ 5828·37
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	„ „ „		„ 100·—
	„ „ „		„ 200·—
	„ „ „		„ 100·—
	Gewinnst u. Provis. bei Zeichnung von 16.600 K VI. öst. Kriegsanleihe		„ 1272·22
	Zusammen		K 66.151·29
Hievon:	Rückzahlung für konfisz. Waren	K 47·84	
	Spesen bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes	„ 3·—	„ 50·84
	Verbleiben		K 66.100·45

II. Invalidenfonds der Festung Krakau.

Vom Vormonate verblieben			K 68.520·56
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 380·37
	Erlös für konfiszierte Waren		„ 116·45
	FsKmdo (NachrStelle) Strafgelder		„ 16·—
	„ „ Spenden		„ 13·30
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		K 5318·35
	Konsumanstalt für übernommene konfiszierte Waren		„ 828·37
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 100·—
	UnterOffze des ArtMunKolParkes durch „Krakauer Zeitung" anlässlich des Namenstages des Kmdten Oblt. Radłowski		„ 100·—
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein		„ 3500·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 100·—
	Kriegsinvalidenschule — Teilentlohnung für Arbeitsleistung in der „Pracownia taniego obuwia"		„ 369·10
	Feldw. Leopold Flechser des FsVerpflMag. — Sammlungsergebnis — V. österr. Kriegsanleihe		„ 300·—
	hievon der Coupon Dezember 1916		„ 8·25
	Fwkr. Heinrich Wachtel durch „Krakauer Zeitung"		„ 2.—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 100·—
	Brieftaubenstation, Erlös für verkaufte Taube		„ 6·—
	FsKmdo Zivilkommissariat Strafgelder		„ 200·—
	„ „		„ 100·—
	Gewinnst u. Provis. bei Zeichnung von 32.100 K VI. öst. Kriegsanleihe		„ 2575·50
	Zusammen		K 82.654·25
Hievon:	Diverse Unterstützungen an Invalide	K 2250·—	
	Krakauer Zeitung, Abonnement für SanAnstalten	„ 81·—	
	Rückzahlung für konfiszierte Waren	„ 47·84	
	Spesen bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes	„ 3·—	„ 2381·84
	Verbleiben		K 80.272·41

III. Fond zur Unterstützung von Witwen und Waisen nach gefall. galiz. Helden.

Vom Vormonate verblieben			K 982·53
Hiezu:	FsVerpflMag., Erlös für konfiszierte Waren		„ 380·37
	Erlös für konfiszierte Waren		„ 116·45
	FsKmdo (NachrStelle), Strafgelder		„ 15·—
	„ „ Spenden		„ 13·30
	Ungenannt sein wollender Spender		„ 3·—
	FsVerpflMag. Erlös für konfiszierte Waren		„ 318·34
	Konsumanstalt für übernommene konfiszierte Waren		„ 5828·37
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 111·—
	Krakauer Zeitung aus dem Programmverkaufe beim Symph.-Konzert am 2./4. und 16./4. l. J.		„ 84·60
	Kriegsfürsorgekino durch Wiener Bankverein		„ 3500·—
	FsGendAbt. für ärztl. Parere		„ 6·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 106·—
	Geniedirektion, Spende der auf Anbauurlaub abgehenden Mannschaft der MilBaukomp. 1/13		„ 87·—
	Harry Steinschneider durch „Krakauer Zeitung" als 1/3 Teil des Reinerträgnisses seines telepat. Abends		„ 102·30
	BahnhofKmdo Podgórze-Płaszów, Strafgelder		„ 43·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 101·—
			„ 251·80
	Krankenhaltstation, Erlös einer Vorstellung		„ 205·—
	FsKmdo Zivilkommissariat, Strafgelder		„ 102·—
	Gewinnst u. Provis. bei Zeichnung von 12.800 K VI. öst. Kriegsanleihe		„ 1023·10
	BezGenieParkDet. V, Spende der Mannschaft		„ 89·90
	Zusammen		K 13.470·06
Hievon:	Rückzahlung für konfiszierte Waren	K 47·83	
	Spenden bei Ueberwachung des Ausfuhrverbotes	„ 3·—	„ 50·83
	Verbleiben		K 13.419·23

FINANZ und HANDEL.

Eine österreichisch-ungarische Zeitungsgründung in Sofia. Zu den bemerkenswertesten publizistischen Schöpfungen im Dienste des mitteleuropäischen Bündnisgedankens und der Volkswirtschaft zählt die „Bulgarische Handelszeitung“ in Sofia, die nunmehr einer Vergrösserung und Erweiterung zugeführt wurde, die sie den namhaften täglich erscheinenden Finanzorganen des Festlandes beigesellt. Bald nachdem der erfolgreiche Krieg die Monarchie erfreulicherweise zum direkten und hoffentlich bleibenden dritten Nachbarn des gewaltig aufstrebenden Bulgariens gemacht hatte, fassten österreichisch-ungarische Industrielle in anerkennenswerter Voraussicht und Tatkraft den Entschluss, durch die Neubegründung der „Bulgarischen Handelszeitung“ auf einem der Grösse der ihr gestellten Aufgabe entsprechenden Fusse entscheidend dazu beizutragen, dass die industriellen und kommerziellen Beziehungen zwischen Bulgarien und Oesterreich-Ungarn eine Vertiefung erfahren. Als wirtschaftliches Bindeglied zwischen Oesterreich-Ungarn und Bulgarien zu wirken, ist nun die „Bulgarische Handelszeitung“ berufen, die in Sofia täglich in deutscher und bulgarischer Sprache erscheint. Der Depeschendienst des Blattes umfasst sorgsam alle Gebiete der Volkswirtschaft sowohl wie der Politik. Die staatlichen Behörden in Bulgarien und in Oesterreich-Ungarn bringen dem neuen Unternehmen rege Förderung entgegen, und es ist auch zu erwarten, dass, wie auch die österreichisch-ungarische Handelswelt in Erkenntnis ihrer eigenen wichtigen Aufgaben für das Blatt Interesse bekunden wird. Probenummern werden auf Wunsch von der Wiener Verlagsstelle der „Bulgarischen Handelszeitung“, Wien, 1. Bezirk, Wollzeile 16 (Schulerstrasse 11), versendet.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

Opernsaison 1917.

vom 26. bis 28. Juni.

Dienstag, den 26. Juni: „Margarete“ mit Frl. Eva Bandrowska.

Donnerstag, den 28. Juni: „Margarete“ mit Frl. Eva Bandrowska.

Freitag den 29. Juni: „Madame Butterfly“.

Beginn der Vorstellungen um 1/28 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFURSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Eikowoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahmen.** — **Die verkannte Frau.** Schauspiel aus dem amerikanischen Gesellschaftsleben in fünf Akten, World-Serie. — **Der Posaunenonkel.** Lustspiel mit Knoppchen in der Hauptrolle. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 25. bis 27. Juni:

Kriegswochenbericht. — **Nordwinter.** Naturaufnahme. — **Lebensrettende Verhaftung.** Drama in drei Akten. — **Akrobaten.** Komisch. — **Luna.** Drama in drei Akten. — **Der Eselkauf.** Humorvoller Filmscherz. — **Polidor ist verliebt.** Humorvoller Filmscherz.

„NOWOSCI“, Starowiślna 26 — Programm vom 21. Juni bis 27. Juni:

Die 10. Isonzoschlacht. 4 Teile. — Ausserdem **Lustspiel.**

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 25. bis einschliesslich 27. Juni:

Der Todessprung. Drama in vier Akten. — **Teddy am Posten.** Lustspiel in drei Akten. — **Das Erwachen der Natur.** Naturaufnahme.

„LUBICZ“, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 22. bis einschliesslich 25. Juni:

Doppelgängerin. Drama in vier Akten. — **Max und die Liebe.** Lustspiel.

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 22. bis 24. Juni:

Naturaufnahmen. — **Florians Tante.** Lustspiel in drei Teilen. — **Fliegende Schatten.** Detektivdrama in drei Teilen.

„UCIECHA“, Starowiślna 16. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:

Adamant's letztes Rennen. Sportdrama in vier Teilen. — **Ehemanns Urlaub.** Lustspiel in drei Teilen.

„PROMIEŃ“, Podwale. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:

Todessturm. Drama in drei Akten. — **Moritz und der Negerkönig.** Lustspiel in zwei Teilen.

„ZACHĘTA“, Ringplatz. — Programm vom 22. bis inklusive 25. Juni:

Durch's wilde Kurdistan. Sensationsdrama in fünf Teilen — **Max als Hühneraugenoperateur.** Lustspiel.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur in Abwesenheit Erwin Engels: Dr. Otto Rank. Drukarnia Ludowa in Krakau.